



Mondial Aperitif

F einschmecker haben uns die charmante Sitte des Aperitif-Trinkens aus dem lebensfrohen Süden mitgebracht. Durch seinen Wohlgeschmack, seine anregende Wirkung und Bekömmlichkeit fand der Aperitif auch bei uns rasch begeisterte Freunde. Der Lebenskünstler wird keine Mahlzeit, keine Party oder sonstige Geselligkeit vorübergehen lassen, ohne einen guten Aperitif zu kredenzen mit dem er Ehre einlegt. Selbstverständlich bevorzugt er einen

Mondial Aperitif

Beachten Sie bitte, daß Aperitif ein besonders wert- und wirkungsvolles Spezialgetränk ist, nicht zu verwechseln mit Dessert- oder Wermutweinen, die gelegentlich fälschlich als Aperitif in Deutschland bezeichnet werden

HANS MÜLLER KG.
WEINKELLEREI RASTATT

Dienstbezüge und keine Pensionsbezüge. Diese Tatsachen müssen für die folgenden Betrachtungen unterstellt werden.

Wenn Herr Lührmann am 1. April 1934 Schulleiter wurde, dann hat er mit dem Ablauf des 31. März 1949 volle 15 Jahre die ruhegehaltstfähige Zulage bezogen, die ihn zum Bezug einer Zulage zu seiner Pension berechtigt; denn der flüchtige Augenblick des Ablaufes der 15 Jahre fällt mit dem Zeitpunkt des Beginns seiner Pensionierung am 1. April 1949 zusammen. Die Theorie, die Zulage könne erst frühestens einen Tag nach Vollendung dieses Zeitraumes ruhegehaltspflichtig werden, ist konstruiert und entbehrt jeder inneren Logik.

Düsseldorf

WILHELM RUPPEL
Regierungsangestellter

Ein rechtes Schelmenstück! Wie kann der alte Mann noch an den Rechtsstaat glauben?

Kulmbach

DR. KOST
Rechtsanwalt

Kein Wunder, daß so wenige mehr Lehrer werden wollen!

Herne (Westf.)

HANS SAILER

LIEBE ZUM KAPITÄN (Nr. 28/1956, Bonn)

Sie berichteten unter dem 11. Juli, daß ich mir einen Opel Kapitän anschaffte, nachdem mein Mercedes-Benz-Dienstwagen demoliert worden war. Nach Ihrer Darstellung war der Neukauf entgegen den Bedenken des Bundesfinanzministeriums zustande gekommen und durch meine „Liebe zum Kapitän“, nicht durch eine sachliche Notwendigkeit, veranlaßt.

Vor der Anschaffung des Kapitäns lag mir jedoch ein schriftliches Gutachten aus dem Bundesfinanzministerium vor, in dem ausgeführt wurde, daß „keine Reparaturfirma, auch nicht das Werk, eine schriftliche Garantie für das Fahrzeug nach ausgeführter Reparatur übernimmt“ und daß daher „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Neubeschaffung eines Fahrzeuges die einzig bleibende Möglichkeit“ ist. Von dem später geänderten Standpunkt des Bundesfinanzministeriums in Form eines zweiten schriftlichen Gutachtens erhielt ich erst nach dem Kauf des neuen Wagens Kenntnis. Mit späterem Schreiben überließ ich es dem Bundesfinanzministerium, zu bestimmen, welcher Wagen (Kapitän oder reparierter Mercedes) mir zur Verfügung stehen sollte, wobei ich anheimstellte, mir den Kapitän zu belassen, weil dieser Wagen die geringeren Bewirtschaftungskosten verursacht. Nur der Kapitän ist seit seiner Beschaffung von mir benutzt worden. Ein Verkauf des reparierten Mercedes-Wagens oder seine anderweitige Verwendung ist bestimmt nicht an meinem Widerstand gescheitert.

Sie nennen mich entgegen der Amtsbezeichnung einen „Bundesminister ohne besondere Aufgaben“. Das ist eine ebenso billige wie hämische Entstellung des wahren Sachverhalts.

Bonn

DR. H. SCHAFER
Bundesminister für besondere Aufgaben

Wie der SPIEGEL berichtete, stammte das erste Gutachten, auf das sich der Minister beruft, von einem für solche Fälle keineswegs zuständigen Fahrdienstleiter. Noch am selben Tage, an dem das Gutachten erstattet worden war, widerrief es Regierungsamtmann Deiler von der für den Kauf von Dienstwagen zuständigen Abteilung des Finanzministeriums telephonisch. Das Gespräch nahm Schäfers persönlicher Referent Dr. Keller entgegen. Schäfer und Keller bestreiten heute jedoch, daß fernmündlich statt einer Neubeschaffung die Reparatur des Mercedes empfohlen worden sei, der kaum 14 000 Kilometer gefahren war. Schriftlich ging dieser Widerruf (in der Form eines zweiten Gutachtens) fünf Tage später im Ministerium Schäfers ein. Die Zeitspanne nutzte Schäfer, den „Kapitän“ zu kaufen. — Red.

HOHLENZEICHNUNGEN

(Nr. 33/1956, Archäologie)

Ihr Artikel über die strittigen Höhlenzeichnungen von Rouffignac erinnert mich an die Geschichte des Schädelfundes von Piltown*. Auch damals, im Jahre 1911, gaben prominente Anthropologen und Prähistoriker ihr Urteil ab, und man war stolz auf das „Paradepferd der Prähistorie“.

33 Jahre später kam die Ernüchterung. Man stellte fest, daß die — wegen der hohen Stirn Intelligenz versprechende — Schädeldecke nicht einem Vorfahren des Jahres 500 000 v. Chr. zuzusprechen sei, sondern einem erheblich jüngeren Eiszeitmenschen, der erst vor rund 50 000 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte. Und der Unterkiefer entpuppte sich als Eigentum eines vor 50 Jahren krepiererten Menschenaffen.

Köln

EMIL ESCHMANN

Echt oder nicht echt — das ist die Frage im Streite um die Höhlenzeichnungen von Rouffignac. Abbé Breuil und Professor Nougier können sich bei ihrem Wahrheitsbeweis zwar neuerdings auch auf die Aussagen einer so weltbekannten Autorität wie Professor Paolo Graziosi, Italien, stützen, doch scheint es die französische Presse vorerst mehr mit einer Neuauflage des in



Le Figaro

„Nur die Farbe muß noch trocknen — dann kann unsere vorgeschichtliche Höhle für den Fremdenverkehr geöffnet werden.“

Deutschland einst so ergiebigen Falles Malkat zu halten, wie die Karikatur des „Figaro“ vom 10. August 1956 so anschaulich beweist.

Paris

ALFONS DERRIER

MIESSNER-MIETE (Nr. 30/1956, Personalien)

Sie brachten eine Meldung über den Mietpreis einer von mir vermieteten Wohnung in Bad Godesberg.

Die Meldung erweckt den Eindruck, als ob es sich um einen besonders hohen Mietpreis handelt, was jedoch keineswegs zutrifft. Es handelt sich um eine abgeschlossene Zweieinhalbzimmerwohnung mit Bad, die mit neuesten Möbeln einschließlich Teppichen, elektrischem Kühlschrank usw. ausgestattet ist. Auch ist die Gestellung von Bettwäsche und Aufwartung sowie Zentralheizung in dem Preis von 220 Mark einbegriffen.

Bonn

DR. HERWART MIESSNER
MdB

DIE MORSCHEN KNOCHEN

(Nr. 31/1956, Personalien, und Nr. 32/1956, Briefe)

Wichtig nehmen meine Kritiker allein jenes eine Lied „Es zittern die morschen Knochen“, das vor 23 Jahren entstand, zu einer Zeit, in der ich der Hitlerjugend angehörte, weil ich wie Millionen andere junge Menschen Hitler für einen berufenen Mann hielt. (Von Ermächtigungsgesetzen verstand ich damals noch nichts.) Für

* SPIEGEL 4/1954: „Abstammung — Adams falscher Unterkiefer“.

die Situation von 1933 ist kennzeichnend, daß jenes Lied von den „morschen Knochen“ nicht etwa im Zentralverlag der NSDAP, sondern im Kösel-Verlag, München, einem der führenden katholischen Verlage Deutschlands, erschien. Ein namhafter Geistlicher hatte es dort placiert. Das Lied wurde zum Ärgernis. Ich war davon betroffen und habe sofort in dem Satz „Denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“, das Wort „gehört“, dem ein imperialistischer Sinn unterlegt werden konnte, durch die Fassung „hört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“ ersetzt, um keinen Zweifel daran zu lassen, wie das Lied von allem Anfang an gemeint war.

Meine Kritiker halten sich hartnäckig an jene erste verhängnisvolle Fassung, obgleich sie in Deutschland offiziell verboten war. Um eines einzigen Wortes willen, das in politisch erregten Zeiten in jugendlicher Unerfahrenheit geschrieben wurde, brechen sie über mich den Stab und kommen nicht auf den Gedanken, zu fragen, was der Mann, den sie angreifen, in den Jahren vor 1945 wirklich tat und wie seine Entwicklung nach Krieg und Gefangenschaft verlief. Vielleicht interessiert meine Kritiker,



Hans Baumann

daß ich heute, da in Deutschland wieder einmal die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird, Mühe habe, ein Wiederaufleben der Lieder, die ich einst für die Hitlerjugend schrieb, zu verhindern. Im neuen Soldatenliederbuch wurden drei meiner früheren Lieder ohne meine Erlaubnis einfach nachgedruckt.

Iffeldorf (Bayern)

HANS BAUMANN

MÄCHTIGE FRAUEN (Nr. 33/1956, Handel)

Ist ja allerhand, was sich die smarten Geschäftemacher aus USA da ausgedacht haben. Wenn der Chef es nicht versteht, aus seinem Vertreter genügend herauszuholen, dann soll es hintenherum auf dem Umweg über die Frau versucht werden ... Der Bundeswirtschaftsminister hat erst kürzlich vor der Besitzgier gewarnt. Hier soll sie in skrupelloser Weise geschürt werden, um die Besitzgier des Chefs zu befriedigen. Man sollte solche Geschäftspraktiken möglichst unterbinden.

Koblenz

MAX PINTSCHOVIVS

Die erfolgreiche Einführung der Verkaufsförderung wird man in den Statistiken bei Beachtung der Spalte „Manager-Krankheit“ hinreichend verfolgen können. Der Abschluß einer entsprechenden Versicherung wird daher jeder Frau eines Vertreters bei der zu erwartenden Kurzlebigkeit der rasenden Reisenden eine zusätzliche Einnahmequelle sichern.

Mettmann (Rheinland)

KURT MARSCHALL

Revolutionen sollen nicht selten ihren Anfang in Ehe- oder ähnlichen Betten genommen haben. Historiker und Soziologen wissen ein Lied davon zu singen. Die Arbeitsleistung der Ehemänner, soweit sie Vertreter sind, auf ähnliche revolutionierende Weise anzuspornen, dürfte aber nur der krankhaften Phantasie eines Unternehmers entspringen, der keine Ahnung von den Folgen hat, die dieser „Ansporn zur Mehrleistung“ auf die Ehen der Betroffenen haben könnte.

Tübingen

GISELA CLAUSEN



Brisk-frisiert machen Sie den besten Eindruck

Die Frisur sieht den ganzen Tag über tadellos aus. Mit Fett oder Leitungswasser erreichen Sie das nicht. Erst Brisk-Frisiercreme gibt dem Haar diesen lockeren und natürlichen Sitz - ohne zu fetten, ohne zu kleben.

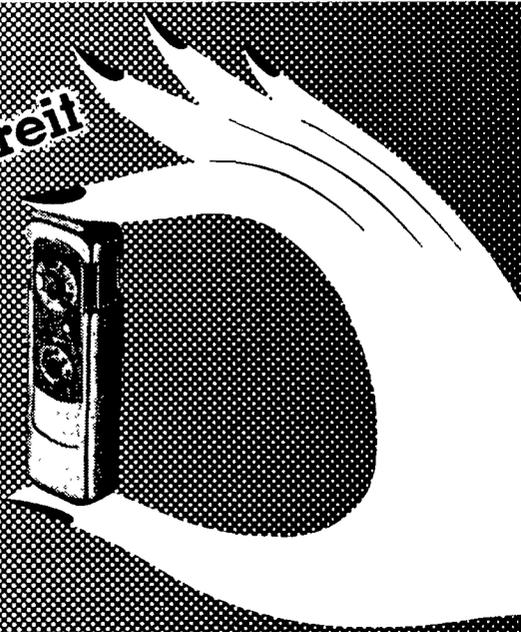
BRISK



Frisiercreme

hält Ihr Haar in Form

Stets dabei und schußbereit



Ausführliche Prospekte von MINOX GmbH, Giessen, Postfach 137/20